Miscellen.

Litterarhistorisches.

Menander.

Gegenüber den von O. Ribbeck (Ueber die mittlere und neuere attische Komödie S. 36 fgg.) und namentlich von Horkel (Die Lebensweisheit des Komikers Menander, Königsberg 1857) gemachten Versuchen, den Gedankeninhalt der erhaltenen Fragmente Menanders zu einer einheitlichen Lebensanschauung abzurunden, ist es wohl der Mühe werth das philologische Publikum auf die entgegenstehende Aeußerung eines feinen Kenners alter und neuer Litteratur aufmerksam zu machen. Löbell sagt in seiner werthvollen Darstellung Wieland's (Die Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstock's erstem Auftreten bis zu Göthe's Tode, Bd. II) S. 343: „Sollten die Fragmente zu einem systematischen Aufbau der Lebensweisheit des Komikers irgend ausreichen? Schon ganz im Allgemeinen wäre man zu der Annahme berechtigt, daß ein Dichter von Menanders Meisterschaft die auftretenden Personen nicht aus seiner Seele heraus wird haben sprechen lassen, sondern aus der ihrigen. Und nun rühmen die alten Kritiker noch ausdrücklich von ihm, wie alle seine Lebensbilder der Verschiedenheit der Umstände, der Charaktere, der Gemüthsbewegungen angemessen gewesen seien. Jede Person stellte also ihre Betrachtungen nach ihrer Eigenthümlichkeit mit Bezug auf die augenblickliche Lage und auf die Anwesenden an. Darauf nahmen aber die späten Sammler, die nur nach schönen Sentenzen angelten, keine Rücksicht. Wie wenn Jemand ähnliche Excerpte aus Moliere gemacht hätte, ohne alle Rücksicht auf die Personen, welchen die Aussprüche in den Mund gelegt sind? In welchen Irrthum würde da Einer gerathen, der hinterher käme und aus einer solchen Sentenzensammlung auf eine und dieselbe Grundansicht des Dichters schließen wollte!" Wir fügen ergänzend hinzu, daß der richtigere Weg, welchen Löbell andeutet, in Guillaume Guizot's, Ménandre, étude historique et litéraire sur la comédie et la société grecques, Paris 1855, eingeschlagen ist. Das siebente Kapitel dieses Buches trägt die Ueberschrift „des sentiments généraux et des passions dans les comédies de Ménandre" und entwickelt aus den in den Fragmenten uns aufbehaltenen Aeußerungen der bei Menander auftretenden Personen, welche

Auffassungen der wichtigsten Lebensfragen den Zeitgenossen des Dichters geläufig waren: der Freund Theophrast's und Epikur's bleibt dabei immer noch erkennbar.

Bonn.

Leopold Schmidt.

Kritisch-Exegetisches.

Grabschrift auf die bei Chäronea Gefallenen bei Demosthenes de cor. § 289.

Dieses Epigramm schien in Bd. 12, S. 296 f. mehr der Exegese als der Kritik zu bedürfen. Von verschiedener Ansicht ausgehend hat es kürzlich J. Bernays behandelt an einem Orte, wo es unsere Philologen nicht suchen und wenige finden werden, in Bunsen's 'Gott in der Geschichte' Bd. 3, S. 447 f.: daher der nachstehende Abdruck des dort Bemerkten nicht unerwünscht sein mag.

„In dem letzten Distichon hat schon Bergk in der zweiten Ausgabe der Poetae lyrici p. 504 *) allen Anstoß entfernt durch folgende Interpunktion: *Μηδὲν ἁμαρτεῖν ἐστι θεῶν καὶ πάντα κατορθοῦν, Ἐν βιοτῇ μοῖραν δ' οὔτι φυγεῖν ἔπορεν.* 'Nie zu fehlen und Alles zu glücklichem Ende zu führen steht den Göttern zu; im Menschenleben aber dem Geschick zu entrinnen, kann Nichts (keinerlei Macht) gewähren'. Dem Wort *βιοτή* inhärirt die Bedeutung 'Menschenleben' so wesentlich, daß es, auch ohne *μερόπων* (welches keine Construktion ergibt), jedem griechischen Ohr in seinem Gegensatze zu *θεῶν* vollkommen deutlich, dagegen in Beziehung auf *θεῶν*, in welcher es ja nach der gewöhnlichen Interpunktion stände, ganz unerträglich sein müßte. — Das zweite Distichon jedoch ist zu Anfang arg

*) Wo das Ganze also lautet:
Οἵδε πάτρας ἕνεκα σφετέρας εἰς δῆριν ἔθεντο
ὅπλα, καὶ ἀντιπάλων ὕβριν ἀπεσκέδασαν.
μαρνάμενοι δ' ἀρετῆς καὶ δείματος οὐκ ἐσάωσαν
ψυχάς, ἀλλ' Ἀΐδην κοινὸν ἔθεντο βραβῆν,
οὕνεκεν Ἑλλήνων, ὡς μὴ ζυγὸν αὐχένι θέντες
δουλοσύνης στυγερὰν ἀμφὶς ἔχωσιν ὕβριν.
γαῖα δὲ πατρὶς ἔχει κόλποις τῶν πλεῖστα καμόντων
σώματ', ἐπεὶ θνητοῖς ἐκ Διὸς ἥδε κρίσις·
μηδὲν ἁμαρτεῖν ἐστι θεῶν καὶ πάντα κατορθοῦν,
ἐν βιοτῇ μοῖραν δ' οὔτι φυγεῖν ἔπορεν. (verdruckt *βιότῃ.*)